



CHINA-FAN Scheidungskind Jasmin sieht ihren Vater regelmässig. Sie will Lehrerin oder Architektin werden.

Unser Mann in Peking

Fit für Olympia: Turnlegende **DONGHUA LI** vermittelt als Olympia-Attaché zwischen der Schweiz und China. Sein Sonnenschein nach der Scheidung: Tochter Jasmin, 11.



STARK WIE EIN TIGER Krafttraining mit Jasmin auf der Corbusier-Liege.

Text **CAROLINE MICAELA HAUGER**
Fotos **KURT REICHENBACH**

Es gibt wenig Menschen, die so viele Tiefschläge einstecken mussten wie Donghua Li und schliesslich doch ganz oben auf dem Siebertreppchen landen. «Mein Leben bietet Filmstoff für eine ganze Serie», sagt das 1,64 Meter grosse Kraftpaket lachend. Wäre Donghua Li, 40, heute noch aktiv auf dem Pferdpauschen, die Schweizer Konkurrenz müsste sich warm anziehen! Nach Atlanta 1996 trat der Olympiasieger im Kunstturnen auf dem Höhepunkt der Karriere zurück.

Der gebürtige Chinese mit Schweizer Pass absolviert täglich bis zu zwei Stunden Krafttraining auf einer 5000-fränkigen Matte in seiner 5½-Zimmer-Dachwohnung in Benglen ZH. Er ist auch ein

ausgezeichneter Boxer und setzt jetzt sein Können für die Schweiz ein. Seit zwei Jahren ist Donghua Li Attaché im Auftrag von Swiss Olympic für die Sommerspiele in Peking. Beziehungen knüpfen, Türen öffnen, Sprachbarrieren abbauen, organisatorische Probleme lösen – all dies gehört zu seinem Job.

Mehrmals im Jahr fliegt er ins Reich der Mitte. «Ich schlage für unsere 100-köpfige Delegation eine Brücke zwischen beiden Ländern», sagt der Geschäftsführer zweier Handelsfirmen. Alt Bundesrat Adolf Ogi: «Donghua ist sicher der Fähigste und Beste für diesen schwierigen Job.» Die Eskalation der Gewalt zwischen China und Tibet beobachtet Donghua Li, der wie kein Zweiter mit der chinesischen Volksseele vertraut ist, mit wachsender Sorge. Dass die Spiele gefährdet sind, glaubt er nicht. «Jetzt,

wo die Weltöffentlichkeit nach Tibet blickt, sollte die chinesische Regierung aus Fehlern lernen und einen versöhnlichen Kurs einschlagen. Es macht mich traurig, dass dies nicht passiert. Repressionen und eine Eskalation der Gewalt bringen beiden Seiten nichts.» In der Tat: Umweltverschmutzung, Menschenrechtsverletzungen, die Tibetfrage – dem Internationalen Olympischen Komitee waren Chinas Probleme bekannt, als es Peking zum Austragungsort wählte.

Donghua Li sagt diplomatisch: «In der Volksrepublik leben 1,3 Milliarden Menschen. China ist das bevölkerungsreichste Land der Erde mit grossen Problemen, aber auch einer wirtschaftlichen Dynamik, die dem Westen oft Angst macht. Die Olympischen Spiele sind eine Riesenchance für Verbesserungen, die dringend nötig sind.» ▶



BOXEN AUF DEM DACH Donghua nimmt auch an Schau-Auffritten als Kunstturner teil.

«Ich schwebte an der Grenze zwischen Leben und Tod»

DONGHUA LI

Donghua Li hat es sich mit Tochter Jasmin, 11, auf dem Sofa in seiner 200-m²-Wohnung mit Wintergarten und Blick auf die Alpen bequem gemacht. Auf der Rückenlehne: die bunten Maskottchen für Olympia 2008. Donghua liest eine chinesische Tageszeitung, Jasmin einen komplizierten Fantasy-Roman. Vor drei Jahren liessen sich Donghua Li und Esperanza nach 16 Jahren scheiden. «Es stimmte nicht mehr», sagt er ohne Groll, «wir haben uns auseinandergelebt.» Und wie um weitere Fragen zu vermeiden, ergänzt er schmunzelnd: «Hey, es ist nichts vorgefallen oder so. Wir sind im Guten auseinandergeschieden. Jasmin soll glücklich aufwachsen.»

Die vife Fünftklässlerin lebt bei ihrer Mutter im Kanton Luzern. Ihren Vater sieht sie jedes zweite oder dritte Wochenende. «Wir unternehmen viel zu dritt», erzählt Jasmin. «Letzten Sommer besuchten wir Grossmutter und Grossvater in Chengdu.»

In Chengdu wurde Donghua Li geboren. Die Zugfahrt nach Peking dauert

36 Stunden. Chengdu hat zehn Millionen Einwohner und liegt in Zentralchina. Der agile Bub wurde damals mit sieben in ein Turninternat gesteckt. In China bedeutet das: «Schon als Knirps lernst du für Ehre, Eltern und Vaterland kämpfen.»

Donghua war ehrgeizig, wurde ins Nationalkader aufgenommen. Mit sechzehn Jahren holte er Anlauf, stürzte unglücklich beim Pferdsprung. Nieren- und Milzriss, 50 Prozent Blutverlust! Sechs Stunden war er klinisch tot. Die Chancen des Spitzensportlers auf 100-prozentige Genesung lagen bei null. Doch Donghua gab nicht auf, schaffte es zurück an die Spitze. Die 40 Zentimeter lange Narbe ist heute noch sichtbar. Zwei Jahre später der nächste Unfall: Er riss sich beide Achillessehnen. Auch diesmal prophezeiten ihm die Ärzte das Karriere-Aus. Wieder trainierte Li exzessiv, bis zehn Stunden pro Tag.

Dann, mit neunzehn, sein schlimmster Sturz. Er fiel zwei Meter vom Barren direkt auf Kopf und Wirbelsäule. Diagnose: schwere Lähmungen. «An diesem

Punkt war ich bereit aufzugeben», erinnert sich Donghua Li. Er besuchte eine Schauspielschule, besichtigte als Tourist Peking und verguckte sich auf dem Platz des Himmlischen Friedens in eine Touristin – Esperanza Friedli aus der Schweiz. Der Rest ist Legende.

Donghua Li liess China hinter sich, er kam nach Luzern, heiratete. Fünf Jahre durfte der Kunstturner nicht für die Schweiz starten. «Diese Zeit war schlimm, sie macht mir heute noch zu schaffen.» Donghua Li wirkt trotz allen Tiefschlägen nie verbittert. «Esperanzas Hoffnung machte mich stark. Den Olympiasieg verdanke ich auch ihr.» Für die nähere Zukunft hat Donghua Li zwei grosse Wünsche: «Eine liebe Freundin. Und dass die Olympischen Sommerspiele trotz Turbulenzen ein Erfolg werden.» ●

KLEINES BENIMM-EINMALEINS FÜR CHINA IM WEB-TV.

➔ www.schweizer-illustrierte.ch



INFORMIERT Donghua Li und Tochter Jasmin bei der Lektüre auf dem Sofa. Seit seiner Scheidung von Esperanza ist der Olympiasieger Single.